

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonntag- und Feiertage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 11spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 12spaltige oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unvoränderter Anzeigen auf Probieren der Rabat. Bei gerichtlicher Einstellung und Kontur ist der Rabat hinfällig.

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Table with 4 columns: Nr. 72, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Freitag, den 27. März, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1914.

Bestellungen auf unsere täglich erscheinende Zeitung 'Maus den Tannen' werden fortgesetzt für das 2. Quartal entgegengenommen.

Die Krise in England.

Als im Jahre 1913 die Home Rule Bill für Irland im englischen Unterhaus in zweiter Lesung angenommen wurde, zweifelte niemand, daß der langjährige, zähe und zielbewußte Kampf, den die liberale englische Regierung für die Selbstverwaltung führte, endlich zum Ziele führen werde. Die Befugnisse des Oberhauses waren beschränkt worden, — war einmal die Vorlage im Unterhaus zum dritten Mal angenommen, so wurde sie trotz des Protestes der hohen Lords automatisch Gesetz, Irland bekam ein Parlament, die konservative Opposition in beiden Häusern hatte sich ebenso damit abzufinden, wie die protestantischen Ulsterleute. Die größten Schwierigkeiten waren überwunden, es blieb nur noch übrig eine einfache Abstimmung vorzunehmen zu lassen, deren Resultat schon lang feststand und die erbitterten Kämpfe um die irische Selbstverwaltung hatten ihr Ende gefunden.

Es kam anders. Die protestantischen Ulsterleute organisierten einen sehr tätigen Widerstand. Man hat zwar behauptet, die Freiwilligenbataillone der Provinz Ulster machten einen operettenhaften Eindruck, die Sache wurde aber plötzlich ernst und garnicht mehr operettenhaft, als die Offiziere der englischen Armee, die sich zum weitaus größten Teil aus den Familien rekrutierten, deren Häupter im Ober- und Unterhaus die Opposition machten, schlankweg den Gehorsam auftrugen. Eine Armeerevolte, wie sie in irgend einer mittel- oder südamerikanischen Republik nicht besser organisiert werden konnte, war zu befechtigen, wenn das Kabinett fest blieb. Das Unglückliche trat ein: Was den Vätern im Parlament in einem jahrzehntelangen Kampf nicht gelungen war, erreichten die Söhne im bunten Rod durch ein einfaches Nein. Das Kabinett Asquith weicht, unter Preisgabe des Kriegsministers Seely, vor den 70 Offizieren zurück, die irische Selbstverwaltung ist mehr denn je in Frage gestellt. Und nicht nur sie, sondern die gesamte liberale Regierung, die seit dem Jahre 1906 am Ruder ist. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Liberalen in England vorerst abgewirtschaftet haben, wenn es nicht in

zuletzt Stunde gelingt, durch ein Kompromiß die Home Rule Vorlage zu retten und den Widerstand der Ulsterleute und der Konföderativen im Parlament und im Meer auszuschalten. Wie sich die Gegensätze aber zugespitzt haben, ist die Aussicht auf eine solche Lösung geradezu verschwindend.

Schon wird ja auch gemeldet, daß für den Sommer Neuwahlen vorgesehen sind. Es tritt also das ein, was die Lords im vorigen Jahr in einer Resolution gefordert haben, daß nämlich die irische Frage erneut dem Volk zur Entscheidung vorgelegt werde. Wie diese Entscheidung ausfallen wird, ist kaum abzusehen. Der Ausgang der bisherigen Wahlen zum englischen Parlament trug nicht gerade zur Stärkung der Regierung bei. Erst recht nicht aber die jüngsten Ereignisse, denen das Kabinett Asquith mit unbegreiflicher Hilflosigkeit gegenüber stand und auf die schließlich bestimmenden Einfluß ausübte der Mann, der in der englischen Regierung im allgemeinen nichts zu sagen hat — der König.

Rundschau.

Der militärische Waffengebrauch.

Die Verhandlungen unter den einzelnen Bundesstaaten über eine einheitliche Regelung der Bestimmungen für den militärischen Waffengebrauch haben zu dem angestrebten Ziele nicht geführt. Man wird sich daher mit einer Neuregelung der Frage für Preußen und Elsaß-Lothringen begnügen. Es steht laut „Tag“ zunächst eine einheitliche Anweisung für die Truppen aller deutschen Kontingente, die in Elsaß-Lothringen stehen, bevor, nachdem noch einige früchtige Einzelheiten in den letzten Tagen zwischen dem bayerischen und dem württembergischen Kriegsministerium geordnet worden sind. Diese Bestimmungen stellen im wesentlichen ein Kompromiß zwischen den in Preußen und in Süddeutschland in Friedenszeiten bestehenden Bestimmungen dar.

Die Elsaßler wollen einen repräsentativen Statthalter.

Die erste Kammer in Straßburg faßt folgende Resolution: Die Kammer bleibt noch wie vor bei ihrer Auffassung, daß die Herabminderung der Repräsentationskosten des kaiserlichen Statthalters nicht begründet ist und der verfassungsmäßigen Stellung des kaiserlichen Statthalters nicht entspricht.

Eine Rede des Präsidenten Poincaré.

Präsident Poincaré hielt bei einem Bankett der militärischen Fachpresse in Paris eine Rede, in der er u. a. sagte: Sie sind dazu da, um im Verein mit allen

guten Franzosen darüber zu machen, daß man nicht versuche, sie zu entzweien, und daß die Armee ihre stillen Aufgabe mit dem einmütigen Beistand der öffentlichen Meinung unter ständiger Unterstützung des Volkvertrauens vollenden kann. Sie wissen, daß Frankreich in dem gegenwärtigen Zustand der Welt eine zahlreiche und festgefügte Armee braucht, um im Frieden seine Rechte und seine Ehre aufrechterhalten zu können. Das ist unsere Kraft, der wir den treuen Beistand unserer Freunde, den Respekt unserer Nebenbuhler und die Achtung aller verdanken. Diese Wahrheit werden Sie stets denjenigen ins Gedächtnis rufen, die versucht wären, dies zu vergessen.

Ein neuer französischer Kardinal.

Dem „Erzsetzer“ wird aus Rom gemeldet, daß der Papst beim nächsten Konfistorium einen neuen französischen Kardinal ernennen werde, obgleich die überlieferungsmäßige Zahl der französischen Kardinäle voll sei. — Die Nachricht wirkt deshalb etwas erbaulich, weil bekanntlich durch den Tod des Kardinals Ropy das deutsche Element im Kardinalskollegium überhaupt nicht mehr vertreten ist.

Die Inselfrage.

Die Athener Blätter melden, daß in einem Ministerrat über den durch Vermittlung Rumänien gemachten Vorschlag der Türkei beraten wurde, ein direktes Abkommen über die Frage der Inseln abzuschließen. Wahrscheinlich werde der Türkei erklärt werden, Griechenland sei zu einem solchen Abkommen bereit, falls dabei nicht die Entscheidung der Mächte über die Rechte Griechenlands auf die Inseln erörtert werde.

Niederlage der mexikanischen Aufständischen.

Ein Telegramm des Kriegsamt aus Mexiko besagt, daß die Aufständischen am Mittwoch früh bei Torreon geschlagen worden seien und 2000 Mann an Gefallenen und Verwundeten geholt hätten. Die übrigen zogen sich nordwärts zurück. Die Bundesstruppen verfolgten sie. Es wird zugegeben, daß General Villa Verbo besetzt habe, aber erklärt, daß dies eine Kriegslüge des Generals Velasco gewesen sei, um ihn in einen Hinterhalt zu locken. Als die Aufständischen in das Gelände vollständig vorgerückt gewesen seien, seien sie von Kavallerie und Artillerie angegriffen worden. — Aus El Paso wird gemeldet: Von Torreon ist keine weitere Nachricht eingelaufen, als die Mitteilung, daß die Ausländer sich wohl befinden.

Leserbrief.

Wenn du das große Spiel der Welt gesehen, So kehst du reicher in dich selbst zurück; Denn wer den Sinn aufs ganze hält gerichtet, Dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet.

Schiller.

Im Strom der Welt.

Erzählung von Paul Blis.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Minutenlanges, dumpfes Schweigen. Mit tränenfeuchten Augen starrte die alte Dame auf das Blatt, das in ihren Händen zitterte. Aber denken, das ganze Unglück zu überdenken, nein, das konnte sie noch nicht; noch stürmten alle Gedanken wild und unklar durcheinander, und nur der Schmerz beherrschte sie ganz und gar.

Luce wich nicht von ihrer Seite. Mit milder Härlichkeit streichelte sie die Hand der Mutter und versuchte, ihr leisen Trost zuzusprechen.

Doch Frau Luise schien nichts davon zu hören. Als sie auf sah und ihr Blick zu kurz, der ganz zusammengebrochen darsaß, hinüberirrte, da nickte sie ihm wehmütig zu und sagte: „Ja, mein lieber Junge, darüber mußt du nun wegzukommen suchen; mit deiner Karriere ist's nun zu Ende; jetzt sind wir arme Leute.“

Kurt nickte nur stumm; sagen konnte er nichts, denn der Schmerz preßte ihm die Kehle zusammen; er war völlig niedergedrückt. Das Unglück hatte auch ihn völlig unvorbereitet getroffen und seine schönsten Zukunftspläne mit

einem Schlage vernichtet. Nun sah er da und blickte hoffnungslos und verzweifelt in die Zukunft; denn er wußte nicht, was jetzt aus ihm werden sollte.

Endlich bat Luce: „Sei so gut, Mama, öffne nun auch den anderen Brief. Wir werden uns eher in das Unabänderliche fügen können, wenn wir ganz klar sehen und alles wissen, was wir zu erwarten haben.“

Ein wenig erschaut sah die Mutter sie an. „Wie ruhig du das sagen kannst. Fast klang es so, als berührte es dich gar nicht tiefer.“

Im Gesicht der Tochter brannte die Glut der Erregung. Schon vorher, als sie sah, daß die Mutter wieder nur an die Zukunft ihres geliebten und verhäßtesten Sohnes dachte, während sich niemand ihrer zu erinnern schien, schon da glühte die stille Empörung wieder auf in ihr; doch sie zwang das Unbehagen zurück, weil ihr der Mutter tiefer Schmerz zu nahe ging. Nun aber, als ihre so gut gemeinten Worte so mißverstanden wurden und ihr sogar noch einen leisen Vorwurf eintrugen, nun quoll die Pein über die Hintanfegung in ihr hoch, und mit schlecht verhaltener Bitterkeit antwortete sie: „Du irrst sehr, liebe Mama. Auch mich berührt das fürchterliche Unglück ebenso tief wie euch. Aber ich meine, gerade jetzt dürfen wir uns von unserem Schmerz nicht unterliegen lassen. Gerade jetzt hängt für uns doch alles davon ab, wie wir uns zu dem traurigen Geschehnis stellen und daß wir es mit stilldübender Kraft zu überwinden suchen.“

Immer noch erschaut sah die Mutter sie an. Wie herb, fast hart das klang! Nie hätte sie dem Mädchen solch ruhigen Lebensernst zugetraut. Doch sie widersprach jetzt nicht mehr. Mit bebender Hand sagte sie nach dem ungeseligen Brief, dem letzten Lebenszeichen ihres armen, unglücklichen Mannes. Ihre Finger zitterten so sehr, daß sie nicht imstande war, den Umschlag zu öffnen. Endlich reichte sie der Tochter das Kuvert hin und bat, daß sie vorlesen möge.

Und Luce las:

„Meine liebe Frau, geliebte Kinder!“

Etwas Furchtbares ist geschehen. Wir sind ruiniert. Seit Wochen schon habe ich es kommen sehen. Aber ich habe es so lange geheim gehalten, weil ich bisher immer noch hoffte, einen Ausweg zu unserer Rettung zu finden. Nun ist auch diese letzte Hoffnung fehlgeschlagen. Und jetzt ist alles vorbei, nun bin ich zusammengebrochen und darf es nicht mehr wagen, Euch vor die Augen zu treten. Denn nicht nur ein Unglücklicher, sondern auch ein Verbrecher bin ich geworden. Und nur durch den Tod kann ich meine Tat sühnen.

Durch den Fall von zwei Bankhäusern war ich dermaßen in Mitleidenschaft gezogen, daß nur ein großer glücklicher Schlag mich retten und mir wieder auf die Beine helfen konnte. Ich hielt besagte beide Bankhäuser für durchaus solide und gut; seit Jahren war ich mit den Inhabern befreundet und in bester Verbindung, und nur im Vertrauen auf die ehrenhaften Charaktere der beiden Männer ließ ich mich zu größeren Engagements verleiten, als ich eigentlich hätte tun dürfen. Velder wurde meine Gutmütigkeit schlecht belohnt; denn in beiden Fällen war ich getäuscht worden.

Als die große Schlappe da war, gab es für mich nur eine Möglichkeit, weiter zu bestehen: ich mußte den Verlust sobald als möglich wettmachen suchen. So ließ ich mich auf ziemlich waghalsige Spekulationen ein. Die ersten Operationen glückten über alle Maßen; dadurch fühner gemacht, riskierte ich immer mehr und mehr. Auch jetzt blieb mir das Glück treu. Schon sah ich die Zeit, unseren Verlust wieder auszugleichen, in fast greifbarer Nähe vor mir, und so wurde ich angefeuert, mich höher und höher bei den Spekulationen zu engagieren. Da, mit einem einzigen Schlage ging alles wieder verloren. Ueber Nacht war ich ein armer Mann geworden.

Nun kam ein Grauen über mich. Was sollte nun werden? Ich dachte an Dich, mein liebes, gutherziges Weib, und auch an Euch, meine lieben Kinder, an Eure Zukunft. Ich konnte, ich durfte Euch jetzt nicht im Stich lassen!

Und da tat ich etwas Furchtbares. Ich ariff die mir



Regner März. Die Regenhäufigkeit des heutigen März ist ungewöhnlich groß. In den letzten 30 Jahren gab es keinen Lenzmonat, an dem die Niederschlagshäufigkeit ebenso groß gewesen wäre wie im heutigen März.

Ein schlechtes Hasenjahr. Den armen Häslein, die jetzt ans Eierlegen denken sollen, sieht doch Osiern bald vor der Tür, geht es herzlich schlecht. Infolge des nasskalten Wetters sind die Jungen des ersten Wurfs fast alle zugrunde gegangen und auch viele alte Hasen gehen zugrunde.

Die Einkommens- und Ausgabenhöhe in Württemberg. Nach den Mitteilungen des Kgl. Statistischen Landesamtes hat sich in den letzten 90 Jahren das Einkommen auf über das 6fache vermehrt, die Nahrungsausgaben auf nicht ganz über das 4fache, der für alles Uebrige noch verbleibende Rest aber auf das 12fache gehoben.

Schönminzsch, 26. März. (Abholzung.) Große Mengen Sägholz sind in letzter Zeit unterhalb des Ortes in den Wurgschifferschaftlichen Waldungen geschlagen worden und harren der Abfuhr. Zu beiden Seiten der Wurg wurden die Bergflänge abgeholzt, um Platz für die neu anzulegende Staatsstraße und den Schifferschaftsweg, sowie das Bahngleis zu schaffen.

Calw, 26. März. (Tnauung.) Unter dem Vorsitz des Oberamts wurde hier eine Schneidewangsinnung ins Leben gerufen. Sie umfaßt sämtliche selbständigen Schneidermeister von Stadt und Bezirk Calw, insgesamt 63. Zum Obermeister wurde Schneidermeister Kienzle hier gewählt.

Lebenzell, 26. März. (Kurzschere?) Der Tod eines Malermeisters, der einem Naturheilkünstler in die Hände fiel, macht von sich reden. Das Gericht in Calw hat die Leiche beschlagnahmt.

Stuttgart, 26. März. (Herabsetzung der Krankenkassenbeiträge für Dienstboten.) Die Verwaltung der Stuttgarter Ortskrankenkassen ist in letzter Zeit in Erwägungen darüber eingetreten, ob und inwieweit eine Herabsetzung der für die häuslichen Dienstboten zu entrichtenden Beiträge angezeigt und mit Rücksicht darauf, daß mit den Beiträgen die Leistungen an die Versicherten, der auf diese entfallende Verwaltungsaufwand und die gleichlich vorgeschriebene Rücklage zu decken sind, gerechtfertigt und zulässig erscheint.

anvertrauten Depots an und begann, damit zu spekulieren. Bitte, bitte, richtet und verurteilt mich nicht! Ich dachte ja nicht an mich, sondern nur an Euch. Wäre alles so gegangen, wie ich es erhoffen durfte, hätte man niemals etwas davon gemerkt und wir wären gerettet gewesen.

Seid barmherzig, meine Lieben, verdammt mich nicht! Gewiß, ich habe ja Schmach und Schande über Euch gebracht, aber vergeht doch auch nicht, daß ich eigentlich schuldlos in diese fürchterliche Enge getrieben wurde, und daß ich nur das Opfer meiner Gutmütigkeit geworden bin. Und selbst, als ich zum Verbrecher wurde, hatte mir mein Mitgefühl für Euch die Augen getrübt für das, was Recht und Unrecht ist.

Also sucht mir nicht! Gönn mir den friedlichen Schlaf des Todes; ich brauche jetzt die Ruhe, die ewige Ruhe! Und wenn dort oben ein ewiger Richter von uns Rechenschaft verlangt, so will ich in Demut vor ihn treten und reuenvoll meine Tat bekennen. Auch er wird mich nicht verurteilen, denn er wird in meinem Herzen lesen, daß ich nur aus Liebe fehlte. Das ist meine Zuversicht. Und deshalb kann ich nun in Ruhe schlafen gehen, um niemals mehr zu erwachen.

Leb' wohl, mein treues, liebes Weib! Laß Dir nicht das Herz brechen und weine mir eine stille Träne nach! Rot leiden wirst Du ja nicht; denn Dein kleines Vermögen ist ja sichergestellt.

Leb' wohl, meine lieben Kinder! Ich hatte gehofft, Euch eine bessere Zukunft bereiten zu können. Müht mir nicht! Werdet brave und tüchtige Menschen! Und verlaßt Eure alte Mutter nicht!

genehmigen und. Diese niedrigeren Beiträge werden, wenn unvorhergesehene Verzögerungen nicht eintreten, vom 20. April 1914 an erhoben. Die Verwaltung gibt der Hoffnung Ausdruck, daß alsdann eine allgemeine Auslösung mit der Reargung der Krankenversicherung der Dienstboten erfolge.

Stuttgart, 26. März. (Milchpreisabschlag.) Die Milchhändlervereinigung von Stuttgart und Umgebung hat einen weiteren Abschlag der Milchpreise um 1 Pfennig ab 1. April ds. Jrs. beschlossen. Der Detailverkaufspreis beträgt nunmehr 22 Pfennig für das Liter.

Göppingen, 26. März. (Unheimlicher Fund.) Im Schöter Wald, auf der Markung Großsüßen, wurde ein Skelet gefunden. Es handelt sich um den seit 7. April 1913 vermißten 63jährigen Zimmermann Hommel aus Eolsheim. Es liegt Selbstmord vor.

Winterbach, O. A. Schorndorf, 26. März. (Ein leichter Refrut.) Bei der Musterung stellte sich von hier ein Refrut, der 1.25 Meter groß und 29 Kilogramm schwer war.

Welzheim, 26. März. (Blitzschlag.) Bei einem über Kaisersbach gezogenen Gewitter schlug der Blitz in den Kirchturm ein, ohne Schaden anzurichten. Das Frühlingsgewitter brachte eine ganze Anzahl Blitz- und Donnererschläge samt reichlichem Schnee.

Maulbronn, 26. März. (Vereitelte Brandstiftung.) In Wimpheim zündete gestern nacht ein Unbekannter einen beim Schopf des Gemeinderats M. Benzinger liegenden Holzstoß an, nachdem er ihn mit Erdöl getränkt hatte. Glücklicherweise wurde der Anschlag durch Zutrinkende sofort entdeckt und vereitelt. Der Täter entkam. Ganz in der Nähe befindet sich ein der Gemeinde gehöriges, von 35 Personen bewohntes Haus, das demnächst einem Schulneubau weichen soll.

Waiblingen a. G., 26. März. (Eine ruchlose Tat.) In Dorchheim wollte eine Mutter ihren 19jährigen Sohn vom Wirtshaus heimholen. Anstatt zu folgen, ergriff der ruchlose Burche ein Bierglas und schlug es der Mutter so auf den Kopf, daß sie mit blutüberströmtem Gesicht sich verbinden lassen mußte. Der Berichtserstatter teilt leider nicht mit, ob der traurige Geselle von den Augenzeugen die verdiente Tracht Prügel bekommen hat.

Unterhausen, 26. März. (Seltsame Fanatik.) Welche Blüten der Sektensfanatismus zu treiben vermag, hat sich vor einiger Zeit hier erwiesen, als eine einer religiösen Sekte angehörigen Frau den Gottesdienst in unliebsamer Weise störte. Nun ist dieser Tage einem Bruder dieser Frau, der an denselben Halluzinationen zu laborieren scheint, ein 13 Jahre altes Mädchen gestorben. Daß die Beerdigung des Kindes etwas Besonderes würde, war zu erwarten, und so kam es auch. Erstens verbat sich der Vater das Beerdigungsgelächte, dann verachtete er auf die Leichenrede des Ortsgeistlichen, die er selber hielt, und er wollte auch nicht, daß Blumen den Sarg und das Grab des verstorbenen Kindes schmückten. Ebenso wollte er sich mit dem Grabesang der Säbaler nicht abfinden, gab ihnen dann aber schließlich nach, da die Kinder, die übrigens mit einer Kranzspende abgewiesen worden waren, ja nicht dem Vater, sondern ihrer Schulkameradin das letzte Lied singen sollten.

Ulm, 26. März. (Ein Ulmer Flieger.) Der Sergeant Hans Eberhardt von Herbrechtingen, der im 7. Dienstjahre beim hiesigen Infanterieregiment Nr. 120 steht, ist seit 1. November 1913 zur Militärfliegerschule Göries-Schwerin i. M. kommandiert und hat vorgeführt seine erste Prüfung als Feldflugzeugführer glänzend bestanden. Eberhardt war früher längere Zeit in der Steiffischen Spielwarenfabrik in Heidenheim als Schreiner tätig.

Sucht und forcht nicht nach mir. Ihr werdet mich nicht finden. Ich fahre in einer Stunde nach Hamburg. Dort werde ich alle meine Papiere vernichten. Und wenn die Nacht kommt, werde ich ein Boot nehmen und auf die Elbe hinausfahren. Der tiefe Meeresboden wird also mein Ruhebett werden, so daß man mich niemals finden kann.

So ist es bestimmt. Lebt alle wohl und behaltet mich lieb! In Gottes Namen! Amen! Mit tränenerfüllter Stimme hatte Lucie vorgelesen, nun entsand das Blatt ihrer zitternden Hand, und sie eilte hinüber zu der alten Mutter, die mit wehem Aufschluchzen zusammenfant.

Auch Kurt eilte hinzu und streichelte in zärtlicher Liebe die Hände der alten Frau. Aber er war gebrochen. Minutenlanges, banges Stillschweigen herrschte, nur das unterdrückte Schluchzen brach sich allmählich Bahn und wurde zum wilden, unbändigen Ausschrei einer gramzermarterten Seele.

Und wieder war es die Tochter zuerst, die in diesen schreckensvollen Minuten die Kraft und die Ruhe wiedersand. Mit leuchtender Stimme bat sie die Mutter, sich zu schonen und sich nicht so ganz der Verzweiflung preiszugeben. Und sie bat so lange und so inständig, bis endlich die alte Frau ihre Tränen stillte und sich zur Ruhe bringen ließ. Ratt und ganz gebrochen ließ sie sich von den Kindern ins Schlafzimmer geleiten.

Fortsetzung folgt.

Er hat's nicht nötig. Vorsitzender: „Erzählen Sie, wie sich die Sache zugezogen hat!“ Angeklagter (auf seinen Verteidiger zeigend, mit beleidigter Miene): „Ich habe doch meinen Rechtsanwalt!“

Unterchied. Fremde: „Können Sie mir nicht sagen, wo die Müllerstraße ist?“ — Rutscher: „Sagen net, aber hinfahren kann ich Sie.“

In ihrer heutigen Sitzung nahm die Erste Kammer den Gesetzentwurf betr. die Aenderung der Besteuerung der Amtskörperchaften und Gemeinden in Beratung. Dabei betonte Konfistorialpräsident v. Zeller, daß der Entwurf für die Gemeinden nur eine beschränkte Wirkung haben könne und daß umfangreiche Maßnahmen zur Beseitigung der Finanznot der Gemeinden notwendig seien. Dem Anwachsen der Gemeindehaushalte könne entgegengekört werden durch Verwaltungsvereinfachung, Zusammenlegung von Gemeinden für die ihren Organen obliegenden Aufgaben, Gründung von Zweckverbänden usw. Er empfahl schließlich die Annahme des Antrags seines Ausschusses, der dahin geht, daß die Gemeindeeinkommensteuer in Prozenten der Einheitsätze der staatlichen Einkommensteuer festzusetzen ist, dieser Prozentsatz nicht mehr als das 10fache des über 2% hinausgehenden Gemeindeumlagesatzes betragen darf und daß er ferner über 50% der Einheitsätze hinaus nur noch um das 5fache des über 7% hinausgehenden Umlagesatzes, jedoch höchstens bis auf 75% der Einheitsätze steigen darf. Zum Ansat von mehr als 65% soll die Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen jeweils auf die Dauer von höchstens 5 Jahren erforderlich sein. Mitberichterstatler Frhr. v. Ow stellte fest, daß die Anforderungen an die Gemeinden durch eine Reihe neuer Gesetze und durch Unternehmungen der Gemeinden aller Art bedeutend im Steigen begriffen seien. Das Verlangen nach Entlastung der Gemeinden durch Uebernahme gewisser Lasten durch den Staat werde deshalb immer größer. Trotz aller Bedenken gegen diese Forderung, werde die Regierung diesem Drängen nachgeben und entsprechende Entwürfe vorzulegen müssen, so z. B. die über die teilweise Uebernahme der Schullasten durch den Staat. Auch das neue Wegegesetz gehöre dazu. Es werde deshalb abzuwarten sein, wie diese Entlastung der Gemeinden wirke, und es sei darum eine Aenderung der Besteuerungsrechte der Gemeinden zur Zeit nicht zweckmäßig. Auch andere Gesichtspunkte sprächen dafür, jetzt nicht mit einer unter Umständen recht bedenklichen Novelle vorzugehen und der in Aussicht zu nehmenden Fortführung der Steuerreform vorzugreifen. Den Zusammenschluß von Gemeinden halte auch er für praktisch, müsse sich jedoch gegen den Antrag des Berichterstatters aussprechen, um namentlich die Beratung der Denkschrift über die Steuerreform, die Wirkungen der Wehrsteuer abzuwarten, während er gegen eine Erhöhung der Hundsteuer nichts einzuwenden habe. Bei der Abstimmung wurde mit 17 gegen 16 Stimmen der Ausschussantrag abgelehnt und der des Mitberichterstatlers angenommen, jetzt von einer Erhöhung der Gemeindeeinkommensteuer ganz abzusehen.

Deutsches Reich.

Reichstagsstichwahl.

Borna, 26. März. Bei der heutigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Borna-Begau erhielt von Liebert (Nchsp.) 12731 Stimmen und Kysfel (Soj.) 14231 Stimmen. Kysfel ist somit gewählt.

Straßenbahnunglück.

Berlin, 26. März. An der Kreuzung der Gilschinerstraße und Prinzenstraße stießen heute Vormittag zwei Straßenbahnwagen zusammen. Von den Insassen erlitten 8 Personen schwere und 6 leichtere Verletzungen.

Deutscher Reichstag.

Am Bundesratsstisch sind die Staatssekretäre Dr. Visco und Prütke erschienen. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr. Das Notetatsgesetz wird in 3. Beratung endgültig angenommen. Es folgen Wahlvorhauen.

Es folgt die erste Beratung des von einer besonderen Kommission beantragten Gesetzentwurfes betr. Aenderung des Strafgesetzbuches (Zweikampff).

Der Berichterstatter empfiehlt das Gesetz, das besagt, daß wenn der Zweikampf freiwillig verschuldet worden ist, an Stelle der Festungshaft Gefängnisstrafen von gleicher Dauer mit Nebenstrafen treten werden.

Staatssekretär Dr. Visco: Die verbündeten Regierungen haben bisher zu dem Entwurf noch keine Stellung nehmen können. Der Reichskanzler ist aber bereit, mit den übrigen zuständigen Stellen in Verbindung zu treten.

Abg. Stadthagen (S.): Es muß auch auf Charakter des privilegierten Vergehens genommen und diese Standesfütte beseitigt wird.

Abg. Gröber (Z.): Wir fordern auch heute grundsätzlich unter Umständen noch Zuschuß und Gefängnisstrafe, wollen aber einen einstimmigen Beschluß herbeiführen, um das Gesetz nicht zu gefährden.

Abg. v. Brodhause (N.): Wenn wir uns trotz unserer Bedenken für den Entwurf entschließen, so geschieht es, um diese Materie nunmehr in Fluß zu bringen.

Abg. van Calker (Nat.): Wir können uns heute zu der Frage des Zweikampfes freier stellen und deshalb auch verhängen Maßnahmen zur Bekämpfung des Zweikampfes zustimmen.

Abg. Viehsing (Wp.): Durch Strafgesetze allein läßt sich der Duellkampf nicht aus der Welt schaffen, aber eine Verschärfung der Strafbestimmungen ist durchaus angebracht.



Abg. Merzin (Dpt.): Auf studentische Messuren darf der Entwurf keine Anwendung finden.
Der Antrag wird in erster und sofort auch in zweiter Lesung einstimmig angenommen. — Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Konfurrenzkaufgesetz, Petitionen Schluss 1/4 Uhr.

Musland.

Der Kaiser in Venedig.

Venedig, 26. März. Der Kaiser gab heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ einen Thee, zu dem Damen und Herren der venetianischen Aristokratie, der deutsche Konsul und seine Gemahlin u. a. geladen waren.

Ihre Entlassung nachgefragt.

London, 26. März. In den Wandelgängen des Parlaments wird vertraulich mitgeteilt, daß Feldmarschall French und Generalleutnant Coart um ihre Entlassung ersucht hätten, die von der Regierung bewilligt worden sei. (Feldmarschall French und Generalleutnant Coart hatten mit dem Kriegsminister, Oberst Seeley, die General Council übergebene Erklärung unterzeichnet, für deren Schlußsatz das Kabinett die Verantwortung ablehnt).

Verheißungsvolle Zustände.

Paris, 26. März. Der „Temps“ meldet, daß in Durazzo vollkommene Anarchie herrscht. Das Kriegsgesetz soll in Durazzo proklamiert worden sein und der Fürst und die Fürstin von Albanien sind gezwungen, in ihrem Palast zu bleiben.

Von Nah und Fern.

* Mildernde Umstände im Militärstrafrecht. In der Sitzung der 27. Kommission des Reichstags zur Beratung der Novelle zum Militärstrafgesetzbuch wurde am Donnerstag der in erster Lesung abgelehnte fortschrittliche Antrag betr. Streichung des strengen Arrestes bei minder schweren Fällen der unerlaubten Entfernung mit 11 Stimmen der Fortschrittler, Sozialdemokraten und Polen gegen 9 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

* Im Wahnsinn. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der am Bagdadbahn (Bagdadbahn) beschäftigte deutsche Ingenieur Otto Axt hat in einem Wahnsinnsanfall den schweizerischen Ingenieur Kettich, der an der Bohrung des großen Taurustunnels an der Bagdadbahn mitarbeitet, überfallen. Er ist von Kettich in der Notwehr erschossen worden. Der deutsche Konsul in Wana hat sich an Ort und Stelle begeben, um die Untersuchung einzuleiten.

* Ein Dampfer in die Luft geflogen. Aus Honolulu wird gemeldet: Der den Verkehr zwischen den Inseln vermittelnde Dampfer Maui ist, wie verlautet, in der Höhe von Pearl Harbour in die Luft geflogen. Die gesamte, 12 Mann starke Besatzung wurde getötet. Der Dampfer hatte Explosivstoffe an Bord und ist am Mittwoch von Honolulu nach Kauai in See gegangen. — Hierzu wird noch gemeldet: Der Dampfer „Maui“ sank so schnell, daß die Boote nicht ausgelegt werden konnten. Man nimmt an, daß zwischen 30 und 40 Personen, meist Eingeborene, umgekommen sind. Das Unglück wird, nach neueren Meldungen, einer Explosion des Kessels zugeschrieben.

Gerichtssaal.

§ Stuttgart, 26. März. (Zu Gunsten des Angeklagten.) Der Musikier Karl Grimm vom Regiment Nr. 180 ist vom Kriegsgericht der 27. Division zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte während einer Zieldübung unerlaubt seinen Platz verlassen und sich gegen den Leutnant unbotmäßig benommen. Der Gerichtsherr legte zu Gunsten des Angeklagten Berufung gegen das Urteil ein. Dem Kriegsgericht war bei der Bildung der Gesamtstrafe ein Verstum unterlaufen. Sie war nach den festgesetzten Einzelstrafen um 1 Tag zu hoch bemessen worden. Das Oberkriegsgericht hob das kriegsgerichtliche Urteil auf und erkannte auf 57 Tage Gefängnis, unter Anrechnung von 1 Woche Untersuchungshaft.

Bermischtes.

§ Das Urteil eines Stabsarztes über die Mission. Ueber die Notwendigkeit der christlichen Mission für die Kolonisation spricht sich der Oberstabsarzt Dr. Dempsch, der lange Jahre in unseren deutschen Kolonien tätig war, auf Grund seiner Erfahrungen und Beobachtungen neuerdings im ev. Missionsmagazin aus. Das Urteil dieses Arztes ist insofern besonders interessant, als er nicht nur die äußere Zivilisationsarbeit der Mission würdigt, die nachgerade von allen maßgebenden Seiten anerkannt wird, sondern gerade die religiöse Erneuerung der niederen Klassen als die viel wichtigere Kulturarbeit für die Kolonien betont. Drei Gedankenreihen führen ihn zu diesem Schluß: 1. Die Völkerpsychologie lehrt uns, daß der tiefe Kulturzustand aller Naturvölker auf ihren religiösen Vorstellungen beruht und mit ihnen innig verwachsen ist. 2. Die Erfahrungswissenschaft zeigt, daß die niedrigen Religionen die Leute unfähig machen, sich unsere abendländischen Kulturgüter anzueignen, ja, daß auch der Untergrund ihres

eigenen primitiven Wirtschaftslebens durch religionslose Hochkultur untergraben wird. 3. Endlich ist aus der Geschichte nachweisbar, daß nur eine höhere Religion die seelische Empfänglichkeit für unsere abendländische Kultur bieten kann, und daß als solche allein das Christentum in Frage kommt.“ Die Ausführungen Dr. Dempsch's gipfeln in den Worten: „Das Christentum löst den einzelnen Eingeborenen aus der kommunistischen Gebundenheit der Sippe und erhebt diese Zusammengehörigkeit durch die der christl. Gemeinde und Familie, welche wir als Keimzelle und Vorschule des staatlichen Aufbaus ansehen. Die Religion der Liebe befreit den farbigen von den Greueln des Kannibalismus, des Kindermords, der barbarischen Blutrache. Von Zauberei und Gespensterfurcht befreit, wird der Eingeborene für europäische Heilkunst und Gesundheitspflege zugänglich. Nicht mehr abhängig von den Launen seiner Ahnen, lernt er das natürliche Weltgeschehen vernünftig begreifen; nicht mehr behindert durch die Fesseln der Tradition kann er die wirtschaftlichen Neuerungen prüfen, früher mit Scheu vermiedene Einrichtungen begreifen und bisher verworfene Geräte annehmen. Erst wenn dem religiösen Verlangen gegeben wird, was ihm gebührt, Gewißheit über das Seelenheil, kann der Verstand sich mit voller Kraft der irdischen Lebensarbeit widmen, kann in Schulen dem europäischen Unterricht folgen und für das wirkliche Leben den klaren Blick gewinnen. So kann allein das Christentum den Eingeborenen neue Ideale an Stelle der durch uns Weiße unbewußt gestörten bringen.“

Handel und Verkehr.

§ Stuttgart, 26. März. (Schlachtlehmart.) Zugetriebe: 313 Großvieh, 581 Kälber, 1134 Schweine.

Erbsen aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 95 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 78 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 93 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 89 bis 92 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 80 bis — Pfg.; Rinde 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 105 bis 110 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 95 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 82 bis 92 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 61 bis 62 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetts von 57 bis 60 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 55 bis 57 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut.

Druck und Verlag der W. Metzler'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Karl Walz, Hut- u. Mützengeschäft



empfehlte sein reichhaltiges Lager in modernsten
Seidenhüten
Klapphüten
feinste Haar- und Wollfilzhüten
in steif und weich
Loden- und Sporthüten
für Herren, Knaben und Kinder.

Besonders aber sehr schöne

Konfirmandenhüte

Mützen jeder Art, hauptsächlich Herren-, Knaben und Kindersportmützen, :: :: Latein- und Realschülermützen. :: ::

Alles zu den billigsten Preisen.

Verkaufen Sie nicht jetzt schon an die Bereitung Ihres Haus-trunkes zu denken und verwenden Sie dazu nur



Dreisgauer Mostansatz.

Derselbe gibt ein gutes und billiges Erfrischungsgetränk für Obstwein und Most.

Niederlagen:
C. W. Lutz Nachf., Altensteig,
W. Baeri, "

Egenhausen. Kuh- und Pferde-Teppiche Fritz Bolz, Sattler.

Altensteig.
Bei herannahender Saatzeit empfehle
jämtliche Garten-Sämereien

sowie die bekannten
Stuttgarter Riesen-Steckzwiebeln und Bohnen

in guter keimfähiger Qualität.

Chr. Burghard sen.

Strichfertige Oel- u. Lackfarben

liefert für alle Zwecke gut und billig

Telephon Nr. 46.

Lorenz Luz jr., Altensteig.



Kaffee

stets frisch geröstet in vorzüglichen bewährten Mischungen à M. 1.30 bis M. 2.— p. Pfd.

hält bestens empfohlen

L. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Telephon 5, Altensteig.



12 Millionen 4% neue Württemberger Staats-Obl.

unkündbar bis 1935.

Wir nehmen Anmeldungen zum Preise von
96.80% für Stücke, die in das Staatsschuldbuch eingetragen werden,
97.—% für alle übrigen Stücke
 gänzlich kostenfrei entgegen.

Die Stücke lauten auf Mk. 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.— und 200.—.

Bankcommandite Horb

Carl Weil & Co.

Commandite der Stahl & Federer N.-G., Stuttgart.
 Girokonto bei der Württ. Notenbank, Stuttgart.
 Postcheckkonto Stuttgart 2267. Telephon Nr. 78.

Zeichnungs-Einladung.

Am 2. April 1914 werden

M. 12 Millionen neue 4% Württemb. Staatsanleihe von 1914, unkündbar bis 1935

à **96.80%** für Zeichnungen auf Schuldbucheinträge und
 à **97.—%** „ „ „ feste Stücke

zur Zeichnung aufgelegt.

Wir nehmen Zeichnungen schon jetzt kostenfrei zu Originalbedingungen entgegen.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Telephon Nr. 26.

Beim alten Kirchturm.

Geschenke

für Konfirmanden in reichhaltiger Auswahl wie:

Portemonnales	Damentaschen
Schirme	Handschuh-
Stöcke	Kragen- und
Broschen	Kravattenschachteln
Schreibzeuge	Coiletten- und
	Nähkästen etc.

finden Sie zu altbekannten billigen Preisen bei

Altensteig.

S. Wurster.

Suche zum bald möglichsten Eintritt fleißiges, kinderliebendes

Mädchen

Lohn 180—200 M. (Krankengeld frei.)

Frau Finanzsekretär Gegenbauer
 Nord a. N. Schulstr.

Altensteig.

Selbstgeräucherte Heringe

täglich frisch, per Stück 10 Pfg., empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Schuhputz

Nigrin

färbt nicht ab

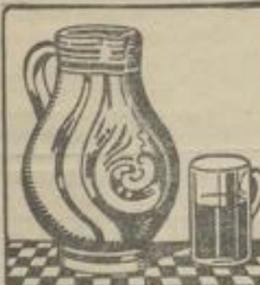
Altensteig.

Neue ägyptische

Speisezwiebeln

empfehlen

G. Strobel.



Keine Not im Haushalt

beibehaltung eines gesunden Familiengetränks (Apfelmost-Ersatz) aus dem beliebten

Heinens Mostextrakt
 leichte Herstellung ca. 8 pr. Lit.

Alleiniger Fabrikant
 Anton Heinen Pforzheim
 Niederlagen überall durch Plakate kenntlich.

Altensteig.

Zur Frühjahrspflanzzeit empfehle

**Obst-Hoch- und Halbstämme
 Pyramiden- und Busch-Obst
 Stachel- und Johannesbeeren
 Busch- und Schlingrosen
 Hochstammrosen etc.**

Telephon 61.

Gust. Ziefele.

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRRADER & NÄHMASCHINEN
 PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialfabr. Fahrräder mit konzentrischem Ringlager & Eigenes Patent leichte kettenlose Fahrräder
 Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie

DÜRKOPFWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter: Gebr. Ackermann.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:



geräucherte Kieler Riesen-Bücklinge

1 Stück 10 Pfennig
 3 Stück 25 Pfennig

feinste Altonaer

Bismarckheringe

3 Stück 25 Pfennig
 1 Dose 4 Liter Mk. 2.—

bei Chr. Burghard jr.

Wäsche weiche ein in
Henkel's Bleich-Soda.

Altensteig.

Unterzeichneter hat etwa 12—15 Jtr. unbedingtes

Hen

zu verkaufen.
 Chr. Luz, Rotgerber.

Altensteig.

Kitzfelle

sonstige

Bock- und Kaistelle

kauft zu den höchsten Tagespreisen

Walt Weiss

Out- und Wägengeschäft.

Blütchen

Milcher, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, 5764 50 Pf. Zu haben bei

Johs. Kaltenbach.

Rautdruckstempel

in jeder Ausführung

Betschaften

liefert prompt u. billigst die

Riekersche Buchhdlg.

